Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 86 (1993)

Artikel: Wasser : Symbol für Ewigkeit, Reinheit, Erleuchtung
Autor: Urech, Christian
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987230

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

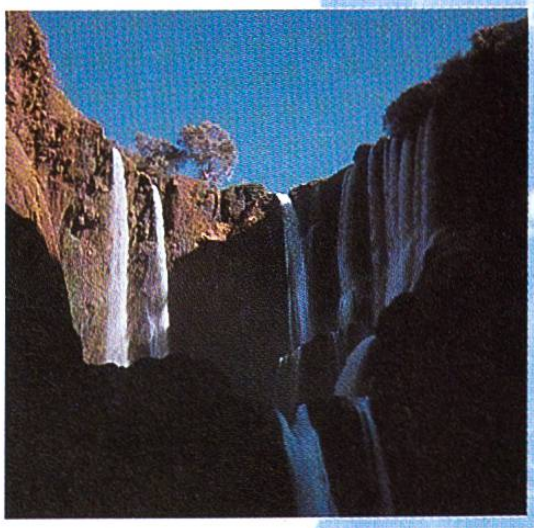
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wasser: Symbol für Ewigkeit, Reinheit, Erleuchtung

«Wasser ist Leben», sagt der Volksmund. Und der Volksmund hat recht, denn ein Leben ohne Wasser kann man sich nicht vorstellen. Der menschliche Körper besteht zu etwa 58% (im Alter) bis 68% (als Säugling) aus Wasser. Rund 3/4 der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt. Die Naturwissenschaftler sind sich darüber einig, dass die ersten Lebensformen auf dem Planeten Erde im Wasser entstanden sind. Und auch jeder einzelne Mensch «kommt aus dem Wasser»: In der mit dem Fruchtwasser gefüllten Gebärmutter sind wir bis zur Geburt zum Embryo und zum Fetus herangewachsen.

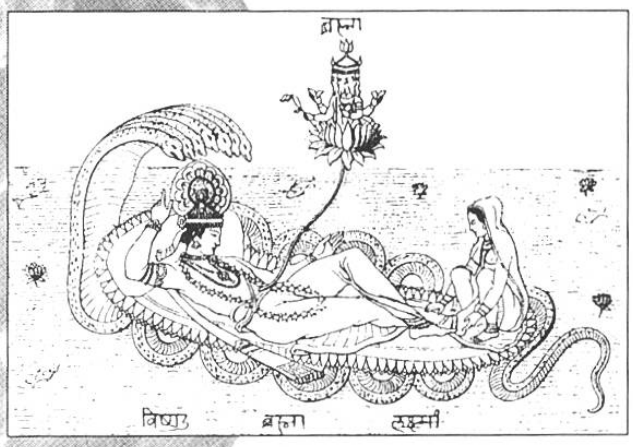
«Wasser ist Leben»: Der Mensch kann in äussersten Notfällen bis zu einem Monat lang hungern, während beim Fehlen jeglicher Wasseraufnahme der Tod bereits nach wenigen Tagen eintritt. Aber auch unsere tierische und pflanzliche Ernährung – Pflanzen bestehen bis zu 99% aus Wasser – ist vom Wasser abhängig. Um Wasser werden deshalb leider sogar Kriege geführt – im Nahen Osten ist zum Beispiel der Kampf um die spärlichen Wasserressourcen ein wichtiger Konfliktfaktor.



«Wasser ist Leben» – das ist also ganz wörtlich zu nehmen. Wasser ist für das Leben der Menschen unentbehrlich. Darum nimmt es nicht wunder, dass es zum Symbol des «Lebens» schlechthin geworden ist. Der Glaube an seine Kraft findet sich in vielen Mythen (überlieferte Erzählungen aus der Vorzeit eines Volkes, die sich besonders mit Göttern, Dämonen, der Entstehung der Welt und der Erschaffung des Menschen befassen) und Religionen: als das kosmische Urwasser, auf das alle Lebenskraft in der Welt zurückgeht, als Lebenselixier, das Unsterblichkeit verleiht, als Jungbrunnen, der die entschwundene Jugendlichkeit erneuert, als sakramentales, heiliges Wasser, das durch seine Weihe zur Gabe ewigen Lebens wird.

• Im Schöpfungsmythos des Hinduismus spielt der Schöpfergott Vishnu eine Hauptrolle. Vor der Erschaffung des Weltalls hat nach dieser Legende nichts existiert ausser der Göttin Lakshmi und dem Gott Vishnu, der auf der Schlange Shesha schläft, welche ihrerseits in den Urwassern, im Ozean der Ewigkeit und Unendlichkeit, treibt. Der Gott Brahma entsteigt einer Lotusblüte, welche aus Vishnus Bauchnabel wächst, und schafft die Welt. Vishnu wacht und regiert über sie. Nach vielen Zeitaltern wird die Welt zerstört, und der ganze Kreislauf beginnt von neuem.

Gott Vishnu schläft auf der Schlange Shesha in den Urwassern.



• Wasser hat als Mittel ritueller Reinheit im Hinduismus eine besondere Bedeutung. Unterstützt wird die Bedeutung eines Flusses zum Beispiel durch Legenden, die Zusammenhänge zwischen Fluss und hinduistischer Gottheit herstellen; so etwa die vom Ursprung des Ganges im Lockenhaar des Gottes Shiva.

• Der Fluss Ganges ist bei weitem der wichtigste Pilgerort im Hinduismus. Die Hindus glauben, dass das Wasser des Ganges die Sünden des Menschen wegspülen kann, und jeder Hindu strebt danach, wenigstens einmal im Leben im Ganges zu baden.

Shivas Tanz symbolisiert im Hinduismus die ewige Energie, die das Weltall durchflutet.

• Eines der bedeutendsten religiösen Zentren des Hinduismus am Ganges ist die heilige Stadt Benares (Varanasi), wo hunderte von Tempeln das Ufer des Flusses säumen. Ein Teil des Flussufers ist als Begräbnisplatz reserviert. Viele Hindus versuchen, in der Nähe des heiligen Ganges zu sterben oder zumindest dafür zu sorgen, dass ihre Asche in den Fluss gestreut wird. Oft tragen Verwandte die Asche des Verstorbenen von den verschiedensten Winkeln Indiens oder gar der ganzen Welt zum Ganges.

• Am besten versinnbildlicht den Mohammedanern im Koran der Regen die Schöpferkraft Gottes, die ständig zugunsten des Menschen wirkt: Der Regen belebt die harte, verdorrte Erde, sie bedeckt sie mit Gras und bringt die verschiedenen Früchte hervor.

• Zu den Pflichten eines gläubigen Mohammedaners gehört nicht nur das tägliche fünfmalige Beten, sondern auch die rituelle Waschung vor dem Gebet. Diese kann, falls kein Wasser vorhanden ist, auch mit Sand vorgenommen werden – eine naheliegende Konzession des Propheten Mohammed an die Gläubigen, wenn man sich vorstellt, dass das Entstehungsgebiet des Islam von riesigen Wüsten bedeckt ist. Die Wüste vermittelt in vielem eine ähnliche Vorstellung von Grösse, Erhabenhheit und Unendlichkeit wie der Ozean.

• In der Genesis, dem Schöpfungsmythos der Bibel, stehen die Worten: «Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und

leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.» Wenn wir uns diese erhabene Szenerie vergegenwärtigen und uns das erste Spiegeln des Lichtes auf der Oberfläche der Urflut vorstellen, dann spüren wir, dass diese Beschreibung, auch wenn es sich dabei nicht um eine naturwissenschaftliche Darstellung handelt, «stimmt».

Hindu-Pilger am Ganges.

• Im Neuen Testament nennt der Evangelist Johannes die Offenbarung der Wahrheit, die Jesus spendet, «lebendiges Wasser», und Jesus, auf dem Rückweg von Judäa in den Galil, seine Heimat, antwortet der Samariterin auf ihre erstaunte Frage, wie er dazu komme, sie um Wasser zu bitten: «Wenn du wüsstest, was Gottes Gabe ist und wer der ist, der zu dir sagt: "Gib mir zu trinken!", du hättest ihn deinerseits um etwas zu trinken gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.»

Es liessen sich noch viele weitere Beispiele für die Bedeutung des Wassers in den Religionen finden. Mystiker vergleichen das, was sie Erleuchtung nennen, gerne mit dem Eintauchen eines Wassertropfens in den Ozean und meinen damit, dass in diesem Zustand die Vereinzelung des Menschen aufgehoben ist in einem nicht mehr unterscheidbaren Einssein mit dem Urgrund der Welt, mit Gott. •

Christian Urech